



## Gay-Wochenende vom 27./28. August 2005 Hagen im Schosse der Natur



Liebe Leute aus Stadt und Land, dies ist ein Bericht über ein Weekend, das sich über Jahre bewährt hat, das jedes Mal in Gemütlichkeit ausartet und von Herzen organisiert und durchgeführt wird. Ich kam gestresst, ausser Atem und ausgekotzt im Hagen an. Mein Gott, denkst Du jetzt vielleicht lieber Leser, na ja, ich sage Dir, ich war wirklich reif für die Insel, die in diesem Falle für mich "Hagen" hiess. Die "Mannen", es waren ca. 15 an der Zahl, hatten es sich bereits am Feuer gemütlich gemacht. Man "Konversierte" über Gott und die Welt und über alles was das schwule Herz sonst so bewegt. Ich erinnere mich noch bestens an die M und M's, (Schokoladenzeltli), die ich von Thömi bekommen habe und dem feinen weissen Rebensaft, der meine Kehle labte. Auch die Pommes Chips, ja eben Apero. Ich war also im Hagen angekommen. Kurze Zeit später meldete sich bei einigen wie auch bei mir der Hunger. Man fuhr Würste auf, zur Bekämpfung dieses Übels, es gab alles hier oben; Alkohol, Süssigkeiten, Fleisch (und nicht nur Männer)!



Es wurde sogar an die Kultur gedacht. Ich hatte es mir am Feuer schon etwas gemütlich gemacht, da meinte der Präsident:" Mann" könne noch den Hagenturm erklimmen, "Mann" habe eine wundervolle Aussicht von da oben! Mit einem mulmigen Gefühl (ich bin nicht ganz schwindelfrei), schloss ich mich dem Hagenturmpilgererklimmschärli an. Mein Mut wurde belohnt! Die Aussicht von da oben war bombig. Gut, die Sicht war nicht so klar, aber man fühlte sich wie die Königin, die ihr Reich begutachtet und zu sich selber sagt "Alles meins! Zurück vom Kulturevent, lümmelte ich mich wieder ans Feuer und wir wurden weiter kulinarisch verwöhnt. Das Abendessen stand an. Ich hatte schon gedacht die Würste wären das Abendessen gewesen. Aber wenn man Beat und die HÖT-Küche unter seiner Regie kennt, dann weiss man, was jetzt kommt: Viel Gutes und mit viel Liebe zubereitetes. Ein Braten, der sein Finish über dem Feuer erlebte mit Spätzli und Rüepli, ja und sogar Dessert, ich übertreibe nicht, wenn ich schreibe, Königlich-Fürstlich war es", das Abendessen mit Kerzenlicht und im Fackelschein. Auch der gute Tropfen Wein fehlte nicht. Fasziniert zu sehen war für mich, wie das Management in der Küche wirkte (da gab es nur einen Holzofen, das Wasser musste mittels einer Wasserpumpe in die Küche befördert werden).

Ich Stadteier, das durchaus Urwalderfahrung hat (ich habe zwei Jahre in Südamerika gelebt), war und bin beeindruckt. So jetzt hab ich genug vom Essen erzählt, das war natürlich nicht alles, was wir dort im Hagen erlebt haben. Trotzdem möchte ich den Brunch nicht vergessen zu erwähnen, den wir am Sonntagmorgen genossen haben. Markus, dein Brot war wundervoll! Ausserdem bog sich der Tisch unter der Last der Leckereien, die wir vorgesetzt bekamen. So Yves, jetzt ist aber wirklich Schluss mit Essensrezitationen! Schliesslich besteht das Leben nicht nur aus Essen. Nun

gut !, das Abendprogramm, wie ich dem sage, war auch ein Highlight, ich habe schon lange nicht mehr so lange am Feuer gesessen, getrunken, geknabbert, gelacht, dumm geschwätzt und es mir einfach gut gehen lassen. Ich war so richtig "naugty" wie die Amis sagen. Meine Nacht begann, (damit meine ich, als ich



mich in mein Zeit zum Schlafen zurückgezogen habe) um 5.00 Uhr morgens. Da hätte es natürlich noch die Variante Hagenhütte, Massenlager gegeben, aber ich wollte es mir nicht nehmen lassen, am Feuer zu übernachten, wie ein Pfadfinder, im Schosse der Natur. Peter meinte dazu: Du musst nicht so ungeschützt im Freien schlafen", er dachte wohl, dass die wilden Tiere, die auf dem Hagen umherirren, sich zähnefletschend an mir vergangen hätten. Er stellte mir kurzerhand das Igluzelt zur Verfügung, das er mitgenommen hatte. Nochmals lieben Dank dafür, werde diese .Zeltnacht nicht so schnell vergessen. Ich weiss jetzt, dass es da zwischen meinem Fett auch noch Gelenke und Muskeln gibt. Der Morgen dämmerte, mein Kopf schmerzte, ich schien über Nacht um Jahre gealtert. Draussen vor dem Zelt war die Party schon wieder voll im Gange, ruhiger zwar, aber nicht minder interessant was die Themen betraf. Also beschloss ich, mein schmerzendes Skelett aus dem Zelt zu schleppen. Am Morgen brauche ich normalerweise erst einen Kaffee damit ich von mir als Menschen identifiziert werden kann. Am Morgen brauche ich normalerweise erst einen Kaffee damit ich von mir als Menschen identifiziert werden kann.

Also dachte ich, wie das wohl hier im Hagen gelöst wird. Zu meinem Erstaunen wies man mir den Weg in die Küche, wo Beat bereits wieder am Zepter schwingen war. Ich kenne nun die grosse Kunst des Kaffeebrauens im Hagen! (Ich möchte an dieser Stelle festhalten, dass ich meinen Morgenkaffee, zuhause von einem Jura-Vollautomaten beziehe. Luxus pur, wie ich finde, also durchaus weiss, was ein guter Kaffee ist). Aber der im Hagen konnte durchaus diesem Luxus standhalten. Wie gesagt, ich fühlte mich um Jahre gealtert. Das Innere meines Kopfes glich einer sehr geschäftigen Bienenfarm. Das war aber nicht alles, man erzählte mir wie ich mich benommen hätte und was sonst alles noch so passiert sei letzte Nacht. Nach diesem Informationsbulletin wäre ich eigentlich lieber wieder zurück ins Zelt gestiegen, und hätte meine Identität geändert. Ich, hart im Nehmen wie ich bin, schaute der Wahrheit ins Gesicht und erfreute mich am rauchigen Duft der sich auf meiner Haut festgesetzt hatte. Zudem lachte die Sonne mit den „Mannen“ am Feuer um die Wette. Ein Sonntag wie im Bilderbuch in der freien Natur.



Den Rest des Tages verbrachten einzelne mit „Recovering“ der vergangenen Stunden, andere mit „Sünälä“ oder sinnieren, wieder andere mit Brett oder Kartenspielen, oder sogar einer Fotosession im Wald. Ja man wollte schliesslich den Lieben zuhause weitergeben, was man im



Hagen so erlebt hat, wie man mir erklärte. Oder! Nun ging es ans Aufräumen. Die Hütte musste wieder besenrein abgegeben werden. Ausserdem mussten wir noch unseren Teilnehmerbetrag bezahlen. Stunden später wanderten wir durch's schöne Schaffhauserland wieder Richtung Merishausen, wo wir dann im Restaurant noch zum Abschluss einen frischen Holundersirup genossen. Auf dem Parkplatz in Merishausen, nahe der Beiz, endete das Weekend. Wir lagen einander zum Abschied glücklich aber zum Teil müde in den Armen. Küsschen dort, Küsschen da, ein Handschlag zum Abschied und jeder brauste wieder zurück in seine „Welt“, ich zurück nach Effi. Danke Männer, die ihr alle da wart und zum Gelingen beigetragen habt. Ich freue mich jetzt schon wieder auf den Hagen im nächsten Jahr! Kommst du auch mit?

Bericht: Yves, Fotos: Ruedi